

SAISON 26|27

2. Kammer- abend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

2. Kammerabend

SONNTAG

27.9.26

20 UHR

SEMPEROPER

MITWIRKENDE GÄSTE

Florian Uhlig Klavier

Thomas Werner Monden Posaune

Sebastian Rehl Posaune

AUSFÜHRENDE

Florian Richter Viola

Céline Moinet Oboe

Jonathan Nuß Posaune

Theodor Hentges Posaune

Hans Gál (1890–1987)

Sonate für Oboe und Klavier
op. 85

1. *Tranquillo con moto*
2. *Pavane*
3. *Allegro sostenuto assai*

August Klughardt (1847–1902)

»Schilflieder« nach Gedichten
von Lenau für Oboe, Viola und
Klavier op. 28

1. *Langsam, träumerisch*
»Drüben geht die Sonne scheiden«
2. *Leidenschaftlich erregt*
»Trübe wird's, die Wolken jagen«
3. *Zart, in ruhiger Bewegung*
»Auf geheimem Waldespfade schleich'
ich gern im Abendschein«
4. *Feurig*
»Sonnenuntergang; schwarze Wolken
ziehn«
5. *Sehr ruhig*
»Auf dem Teich, dem regungslosen,
weilt des Mondes holder Glanz«

PAUSE

Derek Bourgeois (1941–2017)

Posaunenquartett op. 117

1. *Allegro vivace*
2. *Adagio molto*
3. *Presto*

John Dowland (1563–1626)

Zwei Madrigale (arrangiert von
Mark Nelson und David Werden)

1. »What if I Never Speed?«
2. »Come Again, Sweet Love«

Saskia Apon (*1957)

Posaunenquartett Nr. 1

1. *Eerste deel*
2. *Deel twee*

Ingo Luis (*1961)

»Samba de Mogán«

Zum Programm

» **U**nmöglich, dass die Menschen diesem Mann verfallen«, denkt **Hans Gál** bei einer zufälligen Begegnung mit Adolf Hitler am 13. Februar 1933 in Leipzig. Mit seiner Einschätzung liegt er falsch, das merkt Gál sehr schnell: »Nur wenige Monate später war er der Herrscher über alles.« Auch über Gáls eigene Karriere, denn Gál erleidet dasselbe Schicksal wie eine ganze Generation jüdischer Künstlerinnen und Künstler: vor dem Krieg stark bejubelt und gefeiert, mit der Machtübernahme der Nazis verfolgt, veremnt und verboten, im Exil vernachlässigt oder vergessen. 20 Jahre nach Kriegsende entsteht in seiner neuen Heimat Edinburgh die **Sonate für Oboe und Klavier**. Ein Spätwerk – Gál ist bereits Mitte 70 –, das sich wie sein gesamtes Schaffen der Spätromantik verschreibt: eingängige Motive werden in der klassisch dreisätzigen Form verarbeitet und in ihrer emotionalen Ausdruckskraft von einer erweiterten, chromatisch angereicherten Harmonik gesteigert.

In seiner neuen Heimat Weimar, an dessen Hoftheater er 1869 als großherzoglicher Musikdirektor berufen wird, schließt **August Klughardt** Freundschaft mit Franz Liszt. Dieser macht ihn zwar mit den Ideen der Neudeutschen Schule vertraut – Programmmusik, neue musikalische Formen – und steckt ihn mit einem »Wagner-Fieber« an, kann jedoch keinen musikalischen Revoluzzer oder Erneuerer aus ihm machen. Seine tief romantischen Wurzeln kappen? Nein, das ginge Klughardt zu weit. Für die Mischung aus alt und neu stehen auch seine **»Schilflieder«**. Als rein instrumentale Vertonung des fünfteiligen Gedichtzyklus von Nikolaus Lenau fallen sie ohne Frage in den Bereich der Programmmusik. Die sehnsuchtsvoll-melancholische Gemütslage des lyrischen Ich, die in Naturmetaphern ihren Ausdruck findet, könnte romantischer kaum sein. Klughardt bindet seine Musik eng an den Text: Langsam und träumerisch »geht die Sonne scheiden«, leidenschaftlich erregt »jagen die Wolken«, in ruhiger Bewegung schleicht das lyrische Ich »auf einem geheimen Waldespfade«, feurig ist der Sonnenuntergang, ruhig »weilt des Mondes holder Glanz« auf dem Teich.

Ruhig ist es in der Karriere von **Derek Bourgeois** nie gewesen. Als 17-Jähriger tritt er dem National Youth Orchestra of Great Britain als Tubist bei, ein Jahr später schreibt er seine erste Sinfonie. 115 weitere werden noch folgen. Sein letztes Werk trägt die Opuszahl 391. Das schaffen nicht viele. Auch wenn er selbst »nur« Tuba spielt, ist er ein »talentierter Komponist, der weiß, wie man für die Posaune schreibt« – findet jedenfalls das Online-Magazin trombone.org. Mindestens ein geübter Komponist ist Bourgeois in jedem Fall, das zeigen seine vielen Werke für Posaune solo oder Posauenenensemble; darunter das **Posaunenquartett** von 1989. Das Besondere:

Anders als in vielen anderen Quartetten setzt sich jenes von Bourgeois nicht aus vier Tenorposaunen zusammen, sondern aus einer Alt-, zwei Tenor- und einer Bassposaune. Das sorgt für viel mehr Farben, Ausdrucksmöglichkeiten und dynamische Abstufungen.

John Dowland hat zwar auch viele musikalische Farben in petto, doch zeichnet er sie immer mit einem dunklen Schleier. »Semper Dowland, semper dolens«, heißt es über ihn. Immer Dowland, immer Schmerz. In Nürnberg verewigt er sich mit »Johannes Dolandi de Lacrimae« in dem Freundschaftsalbum eines Theologen: »Johannes der Tränenleidende«. Diese süße Melancholie, das sehnsuchtsvolle Dahinschmachten, es ist das vorherrschende Lebensgefühl, der emotionale Sollzustand des elisabethanischen Künstlertums im 16. Jahrhundert. Im Falle Dowlands aber auch komponierte Lebensgeschichte: Obwohl er als der herausragendste Lautenist seiner Zeit gilt, verschmäht ihn Königin Elisabeth I. immer wieder. Warum? Unklar, vermutlich weil er heimlich zum Katholizismus übergetreten ist – Hochverrat! Zerknirscht sucht er sein Glück auf dem Kontinent, findet es aber nur bedingt. Erst nach dem Tod der Königin wird er unter ihrem Nachfolger am Hofe angestellt, wenn auch nur als einer von sechs Hoflautenisten. Besser als nichts. In seinen **Madrigalen** – ursprünglich für Laute und Gesang oder vierstimmigen a-cappella-Gesang komponiert – steht vor allem das Thema der unerfüllten Liebe im Vordergrund: »What if I Never Speed?«, fragt das lyrische Ich im ersten Madrigal. Was wenn ich das Ziel nie erreiche? Eine Frage, die als Dowlands persönliches Lebensmotto herhalten könnte.

Saskia Apon ist zwar von Haus aus Harfenistin, arrangiert und komponiert aber auch für ein ganz anderes Instrument – laut, Blech, geblasen: Posaune. In ihrem **Quartett** für drei Tenor- und eine Bassposaune fällt vor allem der zweite Satz ins Ohr, in dem sich die vier Instrumente einzelne kurze Töne wie Jonglierbälle zuwerfen; besonders anspruchsvoll, wenn die Tonhöhe per stufenlosem Zug definiert wird.

Mit noch mehr Humor ist **Ingo Luis** bei der Sache. Sein Instrument ist die Bassposaune, mit der er in unterschiedlichen Formationen unterwegs war und ist. Von »Starlight Express« in Bochum über das Beethovenorchester in Bonn bis zum WDR Funkhausorchester in Köln. Bis heute ist er froh über seinen »Genieblitz« bei der Instrumentenwahl, denn Bassposaune bedeutet, wie er selbst am besten weiß: keine Fingerfertigkeit, wenig Tonarten, minimaler Aufwand für maximalen Erfolg. Und er komponiert auch. Mit »**Samba de Mogán**« schreibt er ein Stück »für alle, die von Brasil nicht genug bekommen können«. Aber Moment: Liegt Mogán überhaupt in Brasilien?

Marvin Josef Deitz

Seit seinem Orchesterdebüt im Londoner Barbican Center konzertiert **Florian Uhlig** mit Orchestern wie dem BBC Symphony Orchestra, dem Beijing Symphony Orchestra, der Deutschen Radio Philharmonie, der Dresdner Philharmonie, der Hong Kong Sinfonietta, dem National Symphony Orchestra Taiwan, dem Stuttgarter Kammerorchester und dem Wiener Kammerorchester. Er gastierte bei den Beethovenfestivals in Bonn und Warschau, beim Casals Festival, bei Lorin Maazels Castleton Festival, beim Menuhin Festival Gstaad, beim Hong Kong Arts Festival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, France Musique Paris, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Shanghai Spring Festival und den Wiener Festwochen. Für seine 19-bändige Gesamtaufnahme der Klaviersolowerke von Robert Schumann wurde Florian Uhlig mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2021, mit einem OPUS KLASSIK 2022 und mit dem Schumann-Preis der Stadt Zwickau 2023 ausgezeichnet. Florian Uhlig ist Professor für Klavier an der Musikhochschule Lübeck und seit 2009 künstlerischer Leiter des Johannesburg International Mozart Festivals.

Thomas Monden (*2004) bekam ersten Posaunenunterricht in seiner Heimatstadt Niel bei Joris Degeest. Später setzte er sein Studium an der Kunsthumaniora Brussel bei Carlo Mertens fort. Währenddessen war er Mitglied von »I Solisti Young Stars«, einer Ensemble-Akademie, die von führenden Solisten der belgischen Musikszene betreut wurde, sowie Soloposaunist im Jugendorchester Flandern und im Antwerpener Jugendsinfonieorchester. Nach seinem Studium in Brüssel ging er nach Den Haag, um bei Sebastiaan Kemner und Dani Quiles am Koninklijk Conservatorium zu studieren. In dieser Zeit sammelte er Erfahrungen als Orchestermusiker im Nationalen Jugendorchester der Niederlande und dem Opera Ballet Vlaanderen. Er absolvierte ein Erasmus-Semester in Freiburg bei Fabrice Millischer und gewann währenddessen das Probespiel für die Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Staatskapelle Dresden, deren Stipendiat er derzeit ist. Darüber hinaus spielte er bereits mit dem Residentie Orkest, dem Radio Filharmonisch Orkest, dem Belgischen Nationalorchester, dem Antwerp Symphony Orchestra und den Brüsseler Philharmonikern.

Sebastian Rehl wurde 2002 in Freilassing geboren und bekam Posaunenunterricht bei seinem Vater Harald Rehl, bis er 2015 als Jungstudent bei Wolfram Arndt in München aufgenommen wurde. Bevor er 2020 das Vollzeitstudium begann, sammelte er Orchestererfahrung bei den Landesjugendorchestern Salzburg und Bayern. Es folgten Orchesterakademien bei den Bad Reichenhaller Philharmonikern und der Rheinischen Philharmonie Koblenz. Seit 2025 ist er stellvertretender Solo-Bassposaunist der Dresdner Philharmonie.



Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende, die von Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle selbst organisiert werden, gehen auf den 1854 gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurück. In diesem Format präsentieren sich die Musikerinnen und Musiker des Orchesters von ihrer ganz persönlichen Seite: In Kammerensembles musizieren sie gemeinsam mit ihren Kollegen in der unvergleichlichen Atmosphäre der Semperoper.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annkatrin Fojuth
Saison 2026|2027

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© September 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE